



Szerző

Cím Die städtebauliche Entwicklung v.
Budapest.

Forrás:

Neues Pester Journal

Bp.

1912 VIII/18

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. 1)

Hely

Idő

"1912"

Személy

Die städtebauliche Entwicklung von Budapest.

Die neuzeitliche Völkerwanderung, der geradezu enorme Zuzug der Landbevölkerung nach den Städten, nahm zur Mitte des vorigen Jahrhunderts seinen Anfang, als die Maschinenindustrie die Produktion und den Verkehr zu vervielfachen und der Aufschwung der medizinischen Wissenschaften die Sterblichkeit der Menschen herabzumindern begann. Allerdings stellte sich alsbald auch eine entsprechende Reaktion ein. Den Stadtbewohnern drängte sich immer mehr das Bedürfnis auf, das Stadtgewirr zeitweilig zu verlassen, um in Kurorten und Sommerfrischen Erholung zu suchen. Die Stadtflucht hatte naturgemäß die Entstehung von zahllosen Badeorten und Erholungsstätten im Gefolge. Sowohl in den großen Städten als auch in diesen Badeorten steigerte sich der Wohnungsbedarf und somit die Zahl der Neubauten und Stadttheile ins Riesenhafte. Anfangs stand man dieser überraschenden Entwicklung allenthalben rathlos gegenüber. Planlos und fallweise wurden die Baulinien und Baubrücktheile bestimmt, willkürlich und ohne Hinblick auf die Zukunft die Bauten und Anlagen angeordnet. Diese Kurzsichtigkeit rächte sich aber nur allzubald bitter und erst als die kopflofen Anordnungen ungeheure Opfer verlangt hatten, begann man die Wohn-, Geschäfts- und Industrieviertel zu sondern, die Plätze und Grünanlagen systematisch zu ordnen, das Straßennetz rationell auszugestalten und die Bahnlinsen in einer Weise um die Stadt zu führen, daß sie den Verkehr und das Wachstum nicht behindern. Die Städtebaukunde war entstanden und setzte es sich zum Ziel, Regulierungs- und Erweiterungspläne zu schaffen, das Wachsen und Gedeihen der Städte in architektonischer, verkehrstechnischer und hygienischer Hinsicht zu sichern. Die Anfertigung eines Bebauungsplanes, einer Bauordnung war in jeder wachsenden Stadt zur unumgänglichen Nothwendigkeit geworden, deren Versäumnis stets Uebelstände bedenklichster Art heraufbeschwor.

Budapest muß in baulicher Hinsicht zu den weniger gelungenen Städten gezählt werden, trotz seiner vorzüglichen Lage und trotz mancher unzweifelhaft gelungenen Einzelanlagen. Bebauungsplan und Bauordnung tragen die Schuld daran — schreibt Dr.-Ing. Emerich Forbáth in seinen jüngst erschienenen städtebaulichen Studien —, daß in Bezug auf die bauliche Entwicklung der Stadt Budapest fast Alles verfehlt ist. Den Vorwürfen, die da gegen die in die Augen springenden Mißstände erhoben werden, muß ohne Vorbehalt zugestimmt werden. Es sei nur auf einige derselben hingewiesen. Der größte Theil der in den letzten vierzig Jahren entstandenen Stadtviertel ist in geistlosem, gradlinigem Einerlei, ohne Rücksicht auf Belichtung und Belüftung, auf die Bedürfnisse des Verkehrs entstanden. Die engen Straßen sind viel zu hoch, Höfe und Wohnungen demzufolge viel zu dunkel. Ueberall, in den inneren sowohl wie auch in den äußeren Stadttheilen herrscht ein empfindlich fühlbarer Mangel an öffentlichen Plätzen und Grünungen, die Schönheiten des Ofner Hügelgeländes sind durch langlinierte, langweilige Straßenzüge verunstaltet, auf dem Festungshügel sind Ungethüme von charakterlosen Miethskasernen errichtet worden.

Ueberall ist man beim Städtebau darauf bedacht, von innen nach außen eine stufenweise Erleichterung in Bezug auf die Bebauungs- und Wohndichtigkeit zu erzielen und das Wohnen je angenehmer zu gestalten, je weiter man sich vom Stadtkern entfernt. Demgegenüber finden wir in Budapest gerade in den Extravillans die größte Wohndichtigkeit, riesige Massenquartiere und Zinskasernen.

Ein neuer Bebauungsplan und eine diesem harmonisch angepaßte neue Bauordnung sind zum unabweislichen Erforderniß geworden. Ein allgemeiner, moderner Regulierungsplan soll entworfen

werden, der für die noch nicht bebauten Gebiete nebst einer genügenden Anzahl von öffentlichen Plätzen und Pflanzungen von vornherein eine gewisse Abstufung in der Dichtigkeit der Bebauung von den inneren Stadttheilen nach außen vorsieht. Denn alsbald wird die schwierige Aufgabe zu lösen sein, Budapest und seine Vororte in einer alle Theile

befriedigenden Weise zu einem Groß-Budapest zu vereinigen. Budapest als Millionenstadt soll kein Produkt nationaler Eitelkeit, sondern die naturnothwendige Folge der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung werden. Die Bebauung der durch die geplanten Eingemeindungen hinzukommenden großen Flächen wird in einer Weise geregelt werden müssen, die den wirtschaftlichen, sozialen und hygienischen Interessen einer Millionenstadt entspricht.